Der alte Zugang zur See

Tour 3

Auch wenn keine Frachtschiffe mehr anlegen, so hallt am alten Südhafen noch immer ein Echo vom Kommen und Gehen. Dazu kommt die umtriebige Atmosphäre von Marktplatz Kauppatori und Alter Markthalle, vom Fähranleger und dem Riesenrad SkyWheel. Dazwischen Sightseeing-Klassiker wie der Präsidentenpalast und die Uspenski-Kathedrale.

- **Alte Markthalle,** Delikatessen, historisch präsentiert, S. 62
- **Sky Wheel,** modernes Riesenrad mit eingebauter Sauna, S. 64
- **Uspenski-Kathedrale,** orthodoxe Kirche aus russischer Zeit, S. 66
- **Eisbrecherflotte,** im Winter Lebensversicherung, im Sommer Touristenattraktion, S. 67

Passagiere und Diplomaten

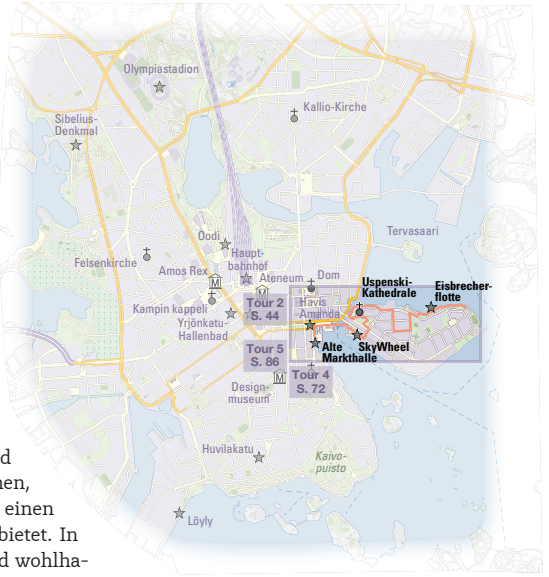
Kauppatori und Hafenbecken

Eteläsatama ist der Südhafen, den jährlich (noch) Millionen Menschen passieren, um nach Stockholm, Tallinn und auf diverse Kreuzfahrtrouten zu gelangen. Die Bucht wird von den Stadtteilen Katajanokka, Kaartinkaupunki, Ullanlinna und Kaivopuisto umrahmt. Mit der Ernennung Helsinkis zur Hauptstadt 1812 wurden die Ufer aufgeschüttet und mit Holz-, später Steinpiers ausgestattet. Mit dem Aufkommen von Autofähren in den 1960er-Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt des Südhafens auf den Passagierverkehr.

Im Februar 2021 beschloss der Stadtrat von Helsinki, den Fährverkehr im Südhafen einzustellen. Derzeit werden die Linien nach Stockholm sukzessive vom Olympia-Terminal weg und hin nach Katajanokka weiter südöstlich verlegt. Der Tallinn-Verkehr wiederum wandert hinüber zum Westhafen. Anstelle des abgerissenen Makasiini-Terminals und der Parkplätze auf der westlichen Seite entstehen seit 2025 vier dreieckige Gebäude, die Restaurants, Büroräume, ein Hotel, Kulturräume sowie ein Architektur- und Designmuseum umfassen.

Am Südhafen befinden sich auch die **Alte Markthalle** und der **Zentralmarkt Kauppatori.** In den Sommermonaten weht der Duft von gebratenem Lachs durch die Luft, während im Winter ein Weihnachtsmarkt stattfindet. Vom Kauppatori aus kann man bis zur **Festungsinsel Suomenlinna** (→ Tour 7) blicken, und hier ist auch die Haltestelle für das HSL-Linienboot, das einen dorthin bringt.

Östlich des Kauppatori liegt die **Insel Katajanokka,** der Helsinkier Stadtteil Nummer 8, der für seine Jugendstil-



Architektur bekannt und durch vier Brücken mit dem Festland verbunden ist. Einst Arbeiterviertel und Marinestützpunkt, wandelte sich Katajanokka im 19. und 20. Jh. zu einem eleganten Wohngebiet. Heute prägen prachtvolle Gebäude mit kunstvollen Fassaden das Bild, viele davon entworfen von berühmten finnischen Architekten wie **Eliel Saarinen.** Die Straßen sind ruhig und gesäumt von Bäumen, während die Uferpromenade einen weiten Blick über die Ostsee bietet. In Katajanokka leben vorwiegend wohlhabendere Menschen, darunter Künstler, Diplomaten und junge Familien, die das ruhige, aber zentrale Leben schätzen.

Auch die politischen Umbrüche Finnlands hinterließen Spuren in der Gegend. Auf Katajanokka steht nicht nur ein vormaliges **russisches Offizierskasino,** sondern auch ein **Gefängnis,** das von 1837 bis 2002 in Betrieb war und in dem während der Zeit des russischen Großfürstentums Finnland politische Gefangene einsaßen. Heute ist es ein Hotel, das auf den morbiden Charme seiner früheren Nutzung setzt.

Spaziergang

Der dritte Spaziergang mit Hafen und einer Insel führt logischerweise hart am Wasser entlang. Obwohl in Blickweite der Hotspots führt uns die Tour aber zumindest gegen Ende weg von den ausgetretenen Pfaden, nämlich ins Jugendstilviertel auf der Insel Katajanokka. Je nach Tageszeit werden wir dort wenigen oder auch mal gar keinen Menschen begegnen. Und wir werden verstehen, warum in den 1970er- und 1980er-Jahren hier auch Hollywood-Filme gedreht wurden, in denen Katajanokka als Kulisse für sowjetrussische Städte im Kalten Krieg diente.

Wir starten aber an der → **Alten Markthalle** an der Eteläranta, biegen dann nach rechts ab Richtung Osten und gehen über den täglich stattfindenden Markt am → **Kauppatori,** dem Zentralmarkt. Hier herrscht täglich viel Trubel an den orange überdachten Ständen vor der Fassade des → **Rathauses (Kaupungintalo).** Etwa 150 m weiter östlich schließt sich der senffarbene → **Präsidentenpalast** an, neben dem sich die **Hauptwache** befindet, wo einmal täglich die Wachablösung stattfindet. Unterwegs kommen wir auch an verschiedenen Anlegestellen vorbei, u. a. fährt gegenüber vom Präsidentenpalast die öffentliche **Fähre Nr. 19 nach Suomenlinna** ab. Achten Sie aber auf das HSL-Logo, denn auch einige private Anbieter bieten ab hier wesentlich teurere Rundfahrten oder Trips zu den Inseln Lonna und Suomenlinna an.

Wir spazieren weiter nach Osten über die kleine Fußgängerbrücke zu einem futuristischen Holzkubus, dem → **Allas Pool,** der innerstädtischen

Open-Air-Badeanstalt mit Sauna und Restaurant. Daneben erhebt sich eines der neueren Wahrzeichen, das **Riesenrad SkyWheel**, dessen besonderer Clou eine Saunakabine ist.

Wir halten uns weiter geradeaus in Richtung der Kreuzfahrtschiffe und biegen dann bei erster Gelegenheit nach links ab, wo wir auf das grüne Dreieck des **Tove-Janssons-Park** stoßen. Ob eine der berühmtesten Finninnen nicht ein etwas schöneres Grün als diese verkehrsumrankte Ecke verdient hätte, sei mal dahingestellt. Wenn es gelingt, den Lärm auszublenden, ist der Weg durch den kleinen Park jedoch wirklich recht hübsch. Danach steuern wir leicht bergauf auf die unübersehbare → **Uspenski-Kathedrale** zu.

Nachdem wir auf der Terrasse vor der Kathedrale den tollen Blick auf Stadt und Hafen genossen haben, orientieren wir uns in Richtung nördliches Ufer. Auf der Uferpromenade **Kanavaranta** und der anschließenden **Laivastokatu** passieren wir einige empfehlenswerte Lokalitäten (Shelter, Nokka, Katajanokan Kasino), und biegen dann an der Katajanokankatu rechts ab. Gleich an der Kreuzung zur Luotsikatu stehen wir inmitten von vier Blocks aus fast ausschließlich schönen, schlichten, originalen Jugendstilbauten im nordischen Stil.

Wir laufen noch ein Stück weiter bis zur Kauppiaankatu, dort links, um einen Blick auf das **Hotel Katajanokka** zu werfen, das bis 2002 ein Gefängnis war, und biegen links ein in die Vyönkatu. Zurück auf der Laivastokatu geht es nach rechts, bis wir auf einige imposante Schiffe stoßen mit Namen wie „Urho", „Sisu" oder „Kontio". Das ist die → **finnische Eisbrecherflotte,** die hier friedlich im Sommerschlaf liegt, repariert und gewartet wird. In den warmen Monaten sind die Schiffe faktisch arbeitslos, denn wegen ihrer dicken Panzerung und der breiten Bauweise bewegen sie sich in eislosen Wassern eher tapsig und sind für wenig nutze. Aber im Winter zeigen sie, was sie können; dürfen und müssen rackern und retten quasi im Alleingang die finnische Wirtschaft. Die Tour endet am Park **Laivastopuisto,** von wo aus man einen sehr schönen Blick auf die Ostsee hat.

Sehenswertes

mein Tipp Denkmalgeschützte Feinkost

Alte Markthalle (Vanha Kauppahalli)

Die Markthalle gehört zu den Klassikern des Sightseeings in Helsinki. In den schmalen Gängen drängen sich die Menschen vor den Auslagen mit Rentiersalami, frisch gebackenem Roggenbrot und bunten Pralinen. Wer sich lange genug durchgeschoben hat, kann an einem der winzigen Tische eine Schüssel Fischsuppe löffeln und dabei dem Stimmengewirr lauschen. Vom Architekten Gustaf Nyström entworfen, wurde die Vanha Kauppahalli im Jahr 1889 eröffnet und war die erste überdachte Markthalle der Stadt. Zuvor fanden Märkte ausschließlich im Freien statt, was sowohl hygienisch als auch logistisch und klimatisch herausfordernd war.

Das Gebäude ist unverwechselbar durch seine Fassade aus rotem Backstein mit hellen Zierelementen. Im Inneren reihen sich dunkelholzige und sehr ans 19. Jh. erinnernde Holzstände aneinander, an denen Händler ihre Produkte feilbieten: Fisch, Fleisch und Wurst, Käse, Gewürze, Kaffee, Haushaltswaren, Souvenirs, Brot und Gemüse. Aber natürlich auch finnische Spezialitäten wie Rentierfleisch und **Karjalanpiirakka,** karelische Pasteten. Und man findet hier auch **Finnlands kleinste Alko-Filiale** (→ Helsinki von A bis Z, S. 182).

Besonders nett: die einheitlichen Namensschilder, die über jedem Stand prangen, die passenden Lampen und über allem der gusseisenverstrebte hohe Himmel. Überhaupt sollte man den Blick von den Leckereien auch mal abwenden: Mit ihrem Gerüst, den Glaspaneelen und den raffinierten Details ist die Vanha Kauppahalli nämlich ein formidables Beispiel für die Industriearchitektur des 19. Jh.

Mo–Sa 8–18, nur im Sommer auch So 10–17 Uhr. Eteläranta 13, vanhakauppahalli.fi.

Die Vanha Kauppahalli war 1889 die erste überdachte Markthalle der Stadt

Orange Buden direkt am Meer

Zentralmarkt (Kauppatori)

Seinen Ursprung hat der Kauppatori im frühen 19. Jh. Als Helsinki 1812 zur Hauptstadt des russischen Großfürstentums Finnland ernannt wurde, plante der Architekt Johan Albrecht Ehrenström die Umgestaltung der Stadt. Aus einer schlammigen Bucht entstand durch aufwendige Aufschüttungen ein Marktplatz, der bald zum Zentrum des Handels und Treffpunkt der Bürgerschaft wurde. Als ikonisch gelten heute die orangefarbenen Zelte auf dem Markt. Generell sollte man aber nicht zuviel erwarten. Der Kauppatori ist okay zum Durchlaufen, dass er allüberall als Top-Sehenswürdigkeit angepriesen wird, erschließt sich aber nicht zwingend – zu wenig Abwechslung (v. a. Flammlachs und Blaubeeren) und zu viel touristischer Nippes. Aber man kann es sich in einem der kleinen, improvisierten Freiluft-Cafés bequem machen. Die Plastik- oder Klappstühle sind zwar sehr spartanisch, aber der Blick aufs Meer und das Treiben am Hafen sind unglaublich entspannend. Manchmal verkaufen auch Fischer ihre frische Ware direkt vom Boot aus. Und zu sehen gibt's durch die Fähr- und Kreuzfahrtschiffe auch immer etwas. Durchaus eine Schau sind auch die frechen Möwen – sie arbeiten sogar im Team, um an nachlässig bewachte Fischbrötchen zu kommen. Das sollte man sportlich nehmen.

Tägl. 6.30–18, Sa bis 16, So 10–17 Uhr.

Außen klassizistisch, innen funktional

Rathaus (Kaupungintalo)

Beim Rundblick vom Marktplatz (Kauppatori) aus fallen einem gegenüber vom Hafenbecken viele Gebäude auf. Vor allem dieses, dessen Fassade an einen griechischen Tempel erinnert: helle Mauern, weiße Säulen, klare Symmetrie. Hinter dieser Hülle steckt das Rathaus von Helsinki. Ursprünglich wurde das Gebäude 1833 nach Plänen von **Carl Ludwig Engel** errichtet, damals war es jedoch das Hotel Seurahuone. Es war das erste gehobene Hotel in Helsinki und Treffpunkt der feinen Gesellschaft. Im Ballsaal tanzte die Oberschicht, hier logierten Staatsgäste, Künstler und Honoratioren. 1901 kaufte es die Stadtverwaltung und

machte es 1913 zum Rathaus. In den 1960er-Jahren war es mit der Pracht vorbei. Der Architekt Aarno Ruusuvuori modernisierte den Bau von innen radikal. Viele Räume verschwanden, Beton zog ein, es wurde nüchtern, glatt, kühl. Nur die Fassade, die Eingangshalle mit ihren toskanischen Säulen und der große Festsaal blieben von Engels Original erhalten. Das Gebäude dient heute nicht nur der Stadtverwaltung und dem Bürgermeister als Amtssitz. Im Erdgeschoss öffnet sich das Rathaus den Menschen der Stadt. Dort befindet sich der **Tapahtumatori**, ein Bereich für Ausstellungen, Diskussionen und Kulturveranstaltungen. Wer durch das Gebäude wandert, stößt sicher auch auf den Festsaal mit seinen kunstvollen Verzierungen und schweren Kronleuchtern. Das Überbleibsel aus dem frühen 19. Jh. steht im spannenden Kontrast zur nüchternen Architektur der 1970er-Jahre.

Mo–Fr 9–16, Veranstaltungsforum Tapahtumatori bis 18 Uhr. Pohjoisesplanadi 11–13, hel.fi.

Hier arbeitet der Chef

Präsidentenpalast (Presidentinlinna)

Auch der Präsidentenpalast thront am Rande des Kauppatori. Seine gelbweiße Fassade wirkt fast bescheiden neben den monumentalen Bauwerken der Stadt. Doch große Empfänge gehören bis heute zur Routine des Palastes. Jedes Jahr am 6. Dezember, dem finnischen Unabhängigkeitstag, kommen viele Politiker, Künstler und auch Militärangehörige in die großen Säle. Es ist der gesellschaftliche Höhepunkt des Jahres, den Millionen Finnen im Fernsehen verfolgen. In den prunkvollen Hallen mit den hohen Decken und den Kronleuchtern aus böhmischem Kristall werden Hände geschüttelt, Orden angesteckt und Reden gehalten.

Ursprünglich wurde das Gebäude zwischen 1816 und 1820 als herrschaftlicher Wohnsitz für den Kaufmann Johan Henrik Heidenstrauch erbaut. Zar Nikolaus I. kaufte das Anwesen 1837 und machte es zur Residenz, nachdem Architekt Carl Ludwig Engel es zu einem würdigen Herrschersitz umgestaltet hatte, indem er prächtige Säle hinzufügte und die Fassade im klassizistischen Stil veredelte.

Als Finnland 1917 unabhängig wurde, diente der Palast zunächst als Militärkrankenhaus und später als Außenministerium, bevor er 1919 zum offiziellen Sitz des finnischen Präsidenten wurde. Doch nicht alle Staatsoberhäupter wollten auch in den alten zaristischen Gemächern wohnen. Urho Kekkonen etwa, der von 1956 bis 1982 regierte, zog es vor, in Tamminiemi am Stadtrand zu leben und nutzte den Palast nur für Empfänge. Denn mitten in der Stadt war ihm viel zu viel Verkehr. Und ein Garten fehlte Kekkonen auch. Nachvollziehbar.

Pohjoisesplanadi 1/Mariankatu 2, presidentti.fi.

Sauna, Restaurant und Riesenrad

Allas Pool und SkyWheel

Zwischen all den klassischen und orthodoxen Bauten rund ums Hafenbecken sticht diese urbane Oase deutlich hervor: ein ins Hafenbecken ragender Pool samt Restaurant und Riesenrad. Wer sich frühmorgens (man kann schon um 6.30 Uhr lossaunen) auf den Holzbohlen des Allas Pool einfindet, steht nicht selten neben einem Mann in Badeschlappen, der so aussieht, als würde er anschließend einer Bank vorstehen und nun kopfüber ins Meerwasserbecken abtaucht. Eine Badehose – auch in der Sauna – sollte man mithaben, den Rest kann man sich leihen, allerdings zu gesalzenen Preisen (8,90 € fürs Badetuch).

Helsinki im Kasten

Die Mutter der Mumins – Tove Jansson

Tove Jansson war Finnin, Schwedin, Pazifistin, Rebellin, Malerin, Schriftstellerin und Comic-Zeichnerin – und vor allem eine, die lieber malte als redete. Heute kennt man sie vor allem als Mutter der Mumins, die knubbelnasigen Trollwesen mit dem melancholischen Gemüt. Dabei war das nur ein Teil ihres künstlerischen Universums. Geboren wurde sie 1914 in Helsinki in einem Haus voller Kunst, denn ihre Mutter Signe war Grafikerin, ihr Vater Viktor arbeitete als Bildhauer. Tove studierte Kunst in Stockholm und in Helsinki am Ateneum, später auch in Frankreich und Italien. Sie beschäftigte sich zunächst intensiv mit Malerei und wandte sich mit ihren politischen Karikaturen gegen Nationalsozialismus und Stalinismus, insbesondere in der Satire-Zeitschrift „Garm". Schon da tauchten erste Entwürfe ihrer späteren Mumin-Figuren auf. Der erste Band „Der kleine Troll und die große Überschwemmung" erschien 1945, fand jedoch zunächst wenig Beachtung. Der dritte Band „Der Hut des Zauberers" (1948) führte zum Durchbruch und machte sie jedoch international bekannt. Die Mumin-Bücher mischen Kinderfantasie, existenzielle Tiefe und humanistische Botschaft. In den Figuren verarbeitete sie oft reale Personen aus ihrem Umfeld, darunter auch ihre Lebensgefährtin Tuulikki Pietilä in der Figur Tooticki.

Neben den Büchern zeichnete Jansson ab den 1950er-Jahren Comics mit den Mumins, die in der britischen Zeitung „The Evening News" erschienen und so weltweit erfolgreich wurden. Parallel dazu war Jansson aber auch als Malerin sehr gefragt. Sie schuf Wand- und Glasgemälde für öffentliche Gebäude, darunter Schulen, Kirchen und Krankenhäuser. Besonders in den 1950er-Jahren war dies eine wichtige Einnahmequelle. Ihre Werke reichten von großflächigen Fresken bis hin zu Buchillustrationen – unter anderem für Klassiker wie „Alice im Wunderland" oder „Der Hobbit".

Ihr Privatleben war von schwierigen Beziehungen geprägt in einer Zeit, in der Homosexualität in Finnland noch tabuisiert war (sie war bis 1971 illegal). So musste sie erst ihre Partnerschaft mit der Theaterregisseurin Vivica Bandler geheim halten. Eine lebenslange Beziehung verband sie ab Mitte der 1950er-Jahre mit der Grafikerin Tuulikki Pietilä. Nach dem letzten Mumin-Roman „Herbst im Mumintal" (1970), wandte sie sich verstärkt literarischen Stoffen für Erwachsene zu. Ihre Kurzgeschichten und Romane thematisieren künstlerische Selbstzweifel, zwischenmenschliche Distanz und das Altern – oft mit leiser Ironie und psychologischem Tiefgang. In ihren letzten Jahren kehrte sie noch einmal liebevoll zur Welt der Mumins zurück. Gemeinsam mit Pietilä und einem engen Freund gestaltete sie ein detailreiches Modell des Mumin-Hauses, das heute im Mumin-Museum in Tampere ausgestellt ist.

Aber auch Helsinki ist durchzogen von ihren Spuren. In Katajanokka, in der Luotsikatu 4, steht das Haus ihrer Kindheit, hier lebte sie, bis sie 19 Jahre alt war. Am Ende der Luotsikatu befindet sich der Tove-Jansson-Park, so benannt zu ihrem 100. Geburtstag. Im Helsinki Art Museum (HAM) im Tennispalatsi sind viele ihrer Gemälde und Grafiken ausgestellt. Der Kaivopuisto war ihr liebster Park, hier ging sie oft spazieren, und der Ursa-Observatoriums-Turm dort findet sich im Buch „Komet im Mumintal" von 1946. In der Ullanlinnankatu 1 lebte sie seit 1944, später mit Tuulikki Pietilä zusammen bis zu ihrem Tod im Jahr 2001.

Seit 2016 liegt dieses öffentliche Freibad der etwas anderen Art nun schon fast in der Innenstadt, man schwimmt mit Aussicht aufs Riesenrad, auf Schiffe und den Marktplatz. Drei Becken, fünf Saunen, ein Restaurant, eine Dachterrasse – und mittendrin das Meer (oder besser gesagt: ein Becken, das täglich mit gereinigtem Ostseewasser gefüllt wird). Das kalte Becken bleibt auch im Sommer frisch, das warme hat konstant 27 °C. Und während man dort planscht, sieht man die Fähren nach Tallinn und Stockholm aus- oder einlaufen. Diesen Blick hat man auch von der Terrasse des Allas Café oder des Restaurants Seagrill oder der Sky Bar. Im Sommer finden im Allas auch **Open-Air-Konzerte** statt (hintenraus ist ein Areal mit Bühne).

Pools und Saunen tägl. 6.30–21, Sa/So ab 8 Uhr. Eintritt für 2 Std. (die höheren Wochenendpreise gelten ab Fr 14 Uhr) 18/22 €, erm. 13/16 €, Kinder (3–12 Jahre) 10/13 €. Katajanokanlaituri 2A, allaspool.fi. **Badekleidung ist Pflicht,** auch in der Sauna.

Ein paar Schritte weiter dreht sich seit 2014 das **SkyWheel,** ein 40 m hohes Riesenrad mit 30 klimatisierten Gondeln. Eine davon ist ganz besonders „klimatisiert“: die **SkySauna** – für den Aufguss mit Aussicht. Die Betreiber nennen es „die einzige Sauna in einem Riesenrad weltweit“. Das könnte stimmen. Auf jeden Fall ist es so skurril, dass wieder ganz typisch Helsinki ist.

SkyWheel tägl. 11–18, Fr/Sa bis 19, So 12–18 Uhr. Eintritt 15 €, Familie 40 €. **SkySauna** ab 240 €/Std. für 1–4 Pers. inkl. Handtuch und 2 Getränken (jede weitere Person 40 €, max. 15 Pers.). skywheel.fi.

Helsinkis russisch-orthodoxes Erbe

Uspenski-Kathedrale

Kein Bauwerk erinnert optisch so sehr daran, dass Finnland einst Teil des russischen Zarenreiches war wie die Uspenski-Kathedrale. Leicht erhöht und damit erhaben auf einem Felsen am westlichen Ende der Halbinsel Katajanokka gelegen, ist sie ein Beispiel für die russisch-byzantinische Architektur des 19. Jh. Entworfen vom russischen Architekten Alexei Gornostajew, wurde sie nach sechsjähriger Bauzeit im Oktober 1868 geweiht. Der Name leitet sich vom slawischen Wort „Uspenie“ ab, was soviel wie „die entschlafene Jungfrau Maria“ bedeutet. Von der Terrasse aus

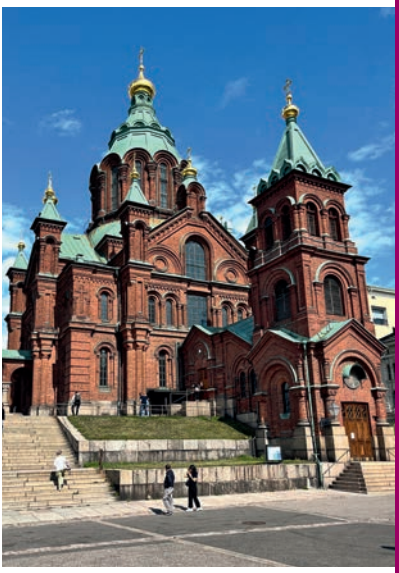
Sauna, Freibad und Riesenrad mitten in der Innenstadt: Allas Pool samt SkyWheel

hat man im Übrigen einen tollen Blick auf Stadt und Nordhafen.

Die Kathedrale ist die größte orthodoxe Kirche in Westeuropa und hat 13 Kuppeln mit vergoldeten Spitzen, eine große und zwölf kleine, die Jesus Christus und die zwölf Apostel symbolisieren. Die zentrale Kuppel ist dabei gut 33 m hoch. Der Innenraum wird von vier massiven Granitsäulen dominiert, die die Hauptkuppel tragen. Die üppige Ikonostase, eine dreitürige Wand, die in orthodoxen Kirchen zwischen dem inneren Kirchenschiff und dem Altarraum platziert ist, kombiniert klassische mit russisch-byzantinischen Elementen. Überhaupt ist alles üppig und reich verziert und bietet deutlich mehr Lametta als der eher spartanische Dom ein paar Meter weiter. Was fehlt sind Sitzbänke, denn orthodoxe Gläubige stehen während der Liturgie.

Der Bau wurde hauptsächlich durch Gemeindemitglieder und Spenden einzelner Wohltäter finanziert. Ende des 19. Jh. war die weithin sichtbare Kirche für jedes ankommende Schiff ein Symbol der russischen Herrschaft. Heute ist sie die Hauptkathedrale der orthodoxen Gemeinde sowie der Diözese Helsinki. Sie zieht jährlich etwa eine halbe Million Besucher an und dient nicht nur als Gotteshaus, sondern auch als Veranstaltungsort für Konzerte.

Da sich im Inneren einige wertvolle Kunstschätze befinden, lockte die Kathedrale auch immer wieder Diebe an. Am 16. August 2007 wurde die wertvolle Ikone des heiligen Nikolaus gestohlen, obwohl es helllichter Tag war und sich viele Besucher in der Kirche aufhielten. Die Ikone aus dem 19. Jh. stammte aus der orthodoxen Kathedrale von Wyborg und war während des Zweiten Weltkriegs nach Helsinki gebracht worden. Bis heute gilt sie als verschwunden. Im Juni 2010 wurde die Ikone der Gottesmutter von Kozelshchyna gestohlen. Acht Monate später erwischte man einen der Täter, der gestand, dass er sie vergraben hatte. Trotz der Monate unter der winterlichen Erde war die Ikone nahezu unbeschädigt geblieben.



Die Uspenski-Kathedrale ist die größte orthodoxe Kirche in Westeuropa

Tägl. (außer Mo) 9.30–16 oder 18, Sa 10–15, So 12–15 Uhr. Pormestarinrinne 1, hos.fi.

Könige und Königinnen der Ostsee

Finnische Eisbrecherflotte

Sie gehören dem staatlichen Unternehmen Arctia und sind unverwüstliche Rackerer: die acht Eisbrecher mit Namen „Otso“, „Voima“, „Urho“, „Sisu“, „Kontio“, „Nordica“, „Fennica“ und „Polaris“. Letztere ist die Jüngste in der Flotte und hochmodern. Sie lief 2017 vom Stapel, zur Feier von 100 Jahren Unabhängigkeit, ist 110 m lang, hat fast 26.000 PS Maschinenleistung und kann bis zu 1,5 m dickes Eis aufbrechen. Die „Voima“ ist das älteste Schiff, verrichtet seit 1954 ihren Dienst und ist immer noch unverzichtbar. Und offenbar unverwüstlich.

Die finnische Eisbrecherflotte liegt vor Katajanokka im Sommerschlaf

Gerade im Norden, wo der Bottnische Meerbusen zwischen Finnland und Schweden in den Wintermonaten ein gutes halbes Jahr zugefroren ist, haben die acht Schwerstarbeit zu leisten. Dann rücken sie aus, um die rund 50 finnischen Häfen befahrbar und die nationale Wirtschaft am Laufen zu halten. Denn über 90 % des Güterverkehrs werden in Finnland via Schiff abgewickelt. In den nördlichsten Hafenstädten wie Oulu, Raahe oder Kemi müssen sie dabei mit bis zu 80 cm dickem Eis klarkommen. In Stürmen kann es passieren, dass sich Eisschollen auf über 25 m Höhe anhäufen. Ergo hat man Expertise entwickelt: 80 % der Eisbrecher weltweit werden von finnischen Unternehmen geplant und designt, 60 % dann auch in hiesigen Werften gebaut.

Der Süden mit Helsinki oder Kotka ist zwar deutlich weniger anfällig als der polare Norden, aber auch hier sind die Häfen im Winter regelmäßig zugefroren. Die acht Arbeitstiere halten dann die Fahrrinnen frei, schleppen zur Not auch mal ab, jeweils unter Einsatz enormer Motorkraft, aber auch durch Geschick und clevere Manöver von Kapitänen und Besatzung, die über enormes Wissen und viel Erfahrung verfügen müssen.
Laivastokatu 9, arctia.fi.

mein Tipp für besondere Momente

Sonnenaufgang und Nordufer

Der Sonnenaufgang am Nordufer Katajanokkas mit seinen Farbenspielen im leicht bewegten Meerwasser ist unglaublich. Wer Katajanokka noch mal aus einer anderen Perspektive sehen möchte, kann sich per Boot auf die 95 m lange und 65 m breite vorgelagerte **Schäreninsel Katajanokanluoto** schippern lassen und dort im putzigen Holzhaus-Café am heißen Kaffee nippen.
Diese Boote fahren am Kauppatori am Anfang dieser Tour ab. Tickets und Fahrpläne auf katajanokanluto.fi.

Praktische Infos

Essen & Trinken

Nokka 3, ein blutroter Backsteinbau mit einer Schiffsschraube auf der einen und einem Anker auf der anderen Seite der Eingangstür. Genauso handfest gibt sich die Michelin-Sterndekorierte Küche, es zählen Nachhaltigkeit und „Forest to table". Also Elchsteak mit Soße, so dunkel wie der Polarwald, Pilze, Wildpflanzen, Beeren und Kräuter. Hier kommt Finnland im Wortsinn auf den Teller. Das Fleisch wird teilweise erst im Restaurant zerlegt, das garantiert maximale Frische. Mo–Do 17–23, Fr/Sa bis 24,

So 12–16 Uhr. Kanavaranta 7 F, ✆ 09–61285600, nokkahelsinki.fi. **€€€€**

Restaurant Palace 14, ist ein Klassiker der gehobenen Küche, wurde es doch schon 1952 im Zuge der Olympischen Spiele eröffnet. Das Interieur erinnert noch heute an die 1950er-Jahre. Das Palace war auch das erste finnische Restaurant, das 1987 einen Michelin-Stern erhielt. Im 10. Stock und damit in der obersten Etage gelegen, ist der Blick aus den Panoramafenstern über Stadt und Meer besonders. Da muss sich Chefkoch Eero Vottonen anstrengen, um mitzuhalten. Was er offensichtlich schafft, sonst wäre das Palace in den Wahlen zu Finnlands besten Restaurants nicht regelmäßig unter den Top Drei. Mi–Sa 18–24 Uhr. Eteläranta 10, ✆ 050-5020718, palacerestaurant.fi. **€€€€**

Toppa 9, liegt ganz oben in dem von Aivar Aalto entworfenen würfelförmigen Gebäude (genannt Sugar Cube) – da speist es sich natürlich fein. Michelin-Sterne-Koch Tommi Tuominen interpretiert Streetfood aus aller Welt. Es heißt, er habe zunächst gezögert, das Restaurant zu eröffnen, sich jedoch beim ersten Besuch von der Aussicht und der Atmosphäre überzeugen lassen. Sicher ist: Das Toppa hat eine der größten Dachterrassen Helsinkis. Mo–Di 11–21, Mi–Fr bis 21.30, Sa 14–21.30 Uhr. Kanavaranta 1, ✆ 050-5119583, toppa.fi. **€€€**

Locanda Scappi 12, bietet moderne italienische Bistroküche. Der Name ehrt Bartolomeo Scappi, einen italienischen Koch, der 1570 das Kochbuch „Opera dell'arte del cucinare" mit über 1000 Rezepten veröffentlichte. In diesem Werk lobte Scappi Parmesan als „den besten Käse der Welt". Die Speisekarte umfasst hausgemachte Pasta und Gerichte wie „Tagliolini in Forma", bei dem die Pasta in einem großen Parmesanlaib geschwenkt wird. Di–Do 16–22, Fr bis 23, Sa 14–23 Uhr. Kanavakatu 1, ✆ 050-3523977, locandascappi.fi. **€€**

Olo 8, gegründet 2006 von Pekka Terävä, Petri Lukkarinen und Timo Sailama, hat es sich als feste Größe in der nordischen Gastronomieszene etabliert. Seit 2011 trägt es einen Michelin-Stern und befindet sich in einem historischen Stadthaus aus dem Jahr 1817 an der Pohjoisesplanadi 5. Chefkoch Jari Vesivalo lässt sich von Kindheitserinnerungen inspirieren und kreiert Menüs, die Regionales wie Elch und Rentier integrieren. Ein Highlight ist das hausgemachte Brot: Der Teig geht während der ersten Gänge am Tisch auf und wird anschließend frisch gebacken serviert. Der Name leitet sich übrigens vom finnischen Wort „olohuone" (Wohnzimmer) ab, was für die gemütliche und einladende Atmosphäre spricht. Di–Do 18–24, Fr/Sa ab 16 Uhr. Pohjoisesplanadi 5, ✆ 010-3206250, olo-ravintola.fi. **€€€€**

Relandersgrund 1, in einer Stadt, die so mit dem Wasser verbunden ist, dürfen auch Schiffsrestaurants nicht fehlen. Das älteste noch existierende Feuerlösch-Schiff (Majakkalaiva) in Finnland trägt den Namen „Relandersgrund" (Baujahr 1886/88) und ist ein ganz besonders hübsches Exemplar. Es liegt heute am Pier von Meritullintori fest verankert, und gelöscht wird nur noch der Durst. Hier kann nicht nur prima essen und trinken, sondern hat auch einen guten Blick auf die Uspenski-Kathedrale, die Segelschiffe am Halkolaituri-Pier und die Eisbrecher. Tägl. 12–22, Mi/Do bis 24, Fr/Sa bis 2, So bis 20 Uhr. Pohjoisranta 1, ✆ 040-1911999, majakkalaiva.fi. **€€**

Shelter 5, ist 2016 in einem alten Lagerhaus in Katajanokka untergeschlüpft. Das Gründerteam wollte einen Ort schaffen, der modernes Essen in entspannter Atmosphäre bietet. Auf der Karte stehen saisonale nordische Gerichte wie Rentiertatar, geräucherter Lachs und Steinpilz-Ravioli. Besonders beliebt ist das Überraschungsmenü mit 3, 4 oder 5 Gängen. Mo–Sa 17–24 Uhr. Kanavaranta 7, ✆ 010–2073002, shelter.fi. **€€€**

mein Tipp **Katajanokan Kasino 2,** befindet sich direkt am Meer an der Laivastokatu. Erbaut 1913, diente es ursprünglich als Kasino für russische Marineoffiziere. Während der Russischen Revolution wurde es 1917 von Revolutionären besetzt, was 15 russische Soldaten mit dem Leben bezahlten. Seit dem